

Dr. phil. Barbara Schmid, Kantonsbibliothek Thurgau, Frauenfeld

### **Eine neue konfessionelle Elite?**

**Wie Johann Heinrich Waser (1600-1669) zum politischen Hoffnungsträger der Zürcher Orthodoxie wurde**

Als Bürgermeister Johann Heinrich Waser 1663 als Anführer der eidgenössischen Delegation nach Paris reiste, um mit König Ludwig XIV. die Soldallianz zu erneuern, übergang er die ethischen Bedenken, welche die Vertreter der Zürcher reformierten Kirche gegen das Soldwesen vorgebracht hatten. Seine Abkehr von der strikten Haltung der Theologen fällt auf, da er als direkter Nachfahre Ulrich Zwinglis selbst dem angesehenen Kreis der Zürcher Pfarrer und Gelehrten entstammte, welche die Zürcher Reformation ausgelöst und über etliche Generationen weiter getragen hatten.

In der Zeit des Dreissigjährigen Krieges von seinem Vater, dem Theologen und Professor für alte Sprachen Kaspar Waser, und seinem Mentor, Antistes Johann Jakob Breitinger, in die reformierte Diplomatie eingeführt, war er schon in jungen Jahren als politischer Hoffnungsträger der Zürcher Orthodoxie aufgebaut worden. "

Ausgehend von den autobiographischen Aufzeichnungen und weiteren historiographischen Schriften und Dokumentationen Johann Heinrich Wasers untersucht der Vortrag dessen Werdegang in den Jahren 1618–1652. Dabei wird nach den Voraussetzungen dieser sowohl einmaligen als auch repräsentativen Laufbahn gefragt, zu denen insbesondere die politische Konstellation der Eidgenossenschaft im Europa des Dreissigjährigen Kriegs, seine Abstammung aus hohem reformiertem „Geistesadel“, der geschickte Einsatz internationaler Beziehungsnetze sowie eine professionalisierte diplomatische Ausbildung, Bildungsreisen und die frühe staatsmännische Praxis in ausgewählten Schlüsselpositionen gehörten.